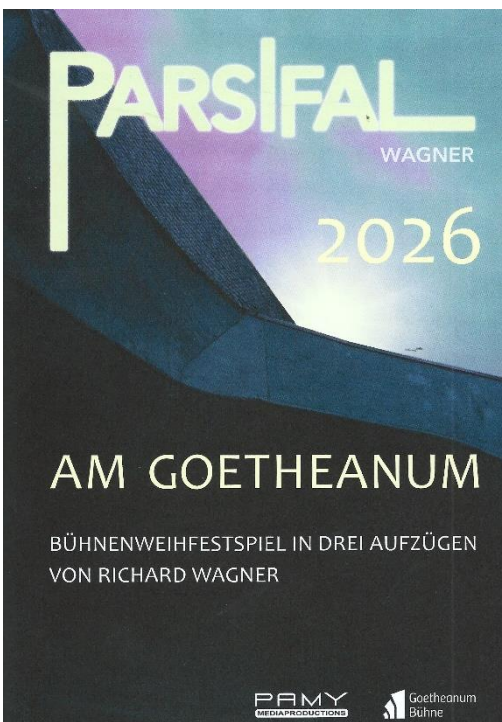


Ein unvergesslicher Abend: Parsifal im Goetheanum

Die Reise führte am 28. März 2026 in die Schweiz in das Dornacher Goetheanum (bei Basel).





Opernaufführungen im Goetheanum in Dornach sind selten und immer ein besonderes Ereignis, doch die Inszenierung von Richard Wagners Parsifal durch die Regisseurin Jasmin Solfaghari war ein echter Höhepunkt. Es war für sie eine Herausforderung, dieses komplexe Werk, das als Bühnenweihfestspiel Wagners gilt, in einem so einzigartigen Rahmen wie dem Goetheanum zum Leben zu erwecken. Doch mit beeindruckendem Geschick meisterte sie diese Aufgabe und schuf eine Aufführung, die durch ihre subtile Mischung aus Bewegung, Licht und Musik faszinierte. Alle Aufführungsabende waren ausverkauft.

Besonders bemerkenswert war der Einsatz von Eurythmie. Zusammen mit dem renommierten Else-Klink-Ensemble, Eurythmeum Stuttgart und dem Goetheanum-Eurythmie-Ensemble entstand eine Performance, die nicht nur durch beeindruckende Bühnenbilder, sondern vor allem durch

die kraftvolle Wirkung der Bewegungen und dem raffinierten Lichtdesign nach Klaus Suppan in

den Bann zog. Die Musik Wagners fügte sich nahtlos in diese choreografische Gestaltung ein und verstärkte damit die mystische Atmosphäre des Werkes.



Die Bühnenbilder, Kostüme und Videos von Walter Schütze trugen ebenfalls zur besonderen Wirkung der Aufführung bei, wobei das grandiose Schlussbild, das den „Karfreitagszauber“ darstellte, besonders hervorzuheben war. Die Magie und die tiefere Bedeutung des Werkes visuell umzusetzen, war sehr gut gelungen und überzeugte.

Ein weiterer Höhepunkt war die ausgezeichnete Personenführung. Besonders bei einer Oper ohne eingblendeten Text, wie in diesem Fall, ist es immens wichtig, dass die Sängerinnen und Sänger



ihre Texte klar und verständlich präsentieren. Hier gelang es den Darstellern ohne Ausnahme, die Worte so zu vermitteln, dass das Publikum der Handlung mühelos folgen konnte.

In der Galavorstellung brillierte der Tenor Klaus Florian Vogt, einer der bekanntesten Wagnertenöre, in der Rolle des Parsifal. Mit seiner klaren und kraftvollen Stimme konnte er die schwierige Partie mühelos meistern und zog das Publikum mit einer Darbietung in den Bann, die von technischer Perfektion und emotionaler Tiefe geprägt war. Die deutsch-schwedische Mezzosopranistin Ivonne Fuchs, in der Rolle der Kundry, setzte ebenfalls außergewöhnliche Akzente, be-



sonders im zweiten Akt, in dem sie ihre stimmliche und dramatische Leistung gekonnt zur Geltung bringen konnte.



Auch die anderen Rollen waren mit großartigen Sängern besetzt. Alejandro Marco-Buhrmester als Amfortas und Andreas Hörl als Gurnemanz zeigten starke und nuancierte Darstellungen, während der Bassbariton Tómas Tómasson als Klingsor und Bass Wilhelm Schwinghammer als Titurel (nur in sehr seltenen Inszenierungen kann er personifiziert auftreten) die dunklen und mystischen Seiten der Oper glänzend verkörperten. Besonders hervorzuheben sind auch die Gralsritter, Knappen und sechs Blumenmädchen, deren Gesang die Aufführung bereicherte und eine harmonische, ätherische Atmosphäre schuf.



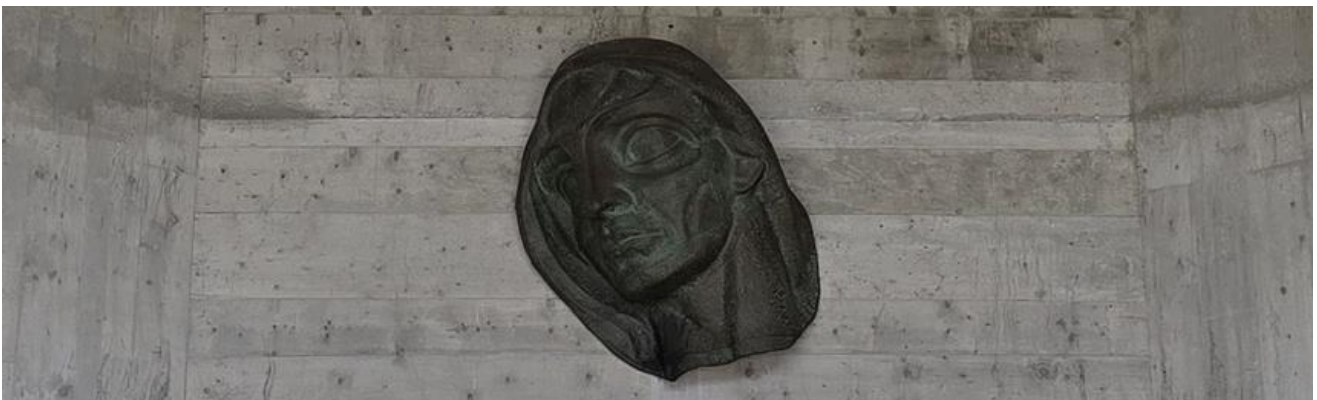
Musikalisch wurde die Aufführung von der Philharmonie Baden-Baden unter der Leitung von Roland Fister getragen, die eine ausgereifte Leistung bot und mit ihrer Musik erhabene Stimmungen schuf. Der Klangraum des Goetheanums mit seiner ausgezeichneten Akustik verstärkte das Erlebte zusätzlich.



Nicht nur die Musik und die Darsteller waren herausragend, sondern auch die Philosophie hinter der Aufführung. Die Oper hat ihre Wurzeln im esoterischen Christentum, ein Thema, das von Rudolf Steiners Anthroposophie eng berührt wird. Daher passte Parsifal besonders gut in das Goetheanum, das als Zentrum für spirituelle und künstlerische Ausdrucksformen bekannt ist.

Es ist nicht verwunderlich, dass diese Inszenierung nicht nur in Dornach, sondern auch unter den Wagnerspezialisten, darunter viele Bayreuther Fans (wir trafen etliche bekannte Gesichter aus München, Bayreuth und Thüringen), Begeisterung auslöste. Die Inszenierung von Solfaghari ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Musik, Bewegung und Licht zu einem unvergesslichen Gesamteindruck verschmelzen können.

Die Regisseurin selbst zeigte sich auch Jahre nach der Aufführung überzeugt von der besonderen Atmosphäre des Hauses. Sie hob besonders die Akustik und die gute Sicht hervor, die die Zuschauer in eine fast meditative Stimmung versetzten. Besonders die Eurythmie, die in dieser Aufführung eine zentrale Rolle spielte, zeigte ihre Wirkung, indem sie komplexe musikalische Elemente visuell umsetzte und die Sänger in ihrer Bewegungssprache unterstützte. Solfaghari betonte, dass weniger Bewegung oft sehr effektiv sein kann, wenn sie gezielt eingesetzt wird.



Sämtliche opernrelevanten Requisiten wie Schwan, Gral, Speer und das Wasser der heiligen Quelle wurden nicht vergegenständlicht, sondern ausschließlich tänzerisch dargestellt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Aufführung von Parsifal im Goetheanum nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein visuelles Erlebnis war, das den Zauber von Wagners

Bühnenweihfestspiel in einer Unverwechselbarkeit zum Leben erweckte. Es war ein Abend, der dem Publikum in Erinnerung bleiben wird und die tiefe Verbindung zwischen Musik, Bewegung und Licht auf ungewöhnlichen Weise zeigte.



Klaus Weinhold
Vorsitzender RWV-Dresden
Dresden, den 4. April 2026